

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Die Streiks in den Jahren 1890 und 91.

Um das von einigen Organisationen eingelieferte Material über die in den letzten beiden Jahren vorgekommenen Streiks auch anderen Gewerkschaften zugänglich zu machen, veröffentlichen wir die uns zugegangenen Mittheilungen in der nachstehenden Tabelle. Diese kann keineswegs darauf Anspruch machen, ein klares Bild der gewerkschaftlichen Kämpfe der letzten zwei Jahre zu geben. Vielmehr betrachten wir sie als einen ersten Versuch, eine Statistik über den Umfang, die Dauer, die Kosten und die Resultate der Streiks zu führen. Vor allen Dingen soll dieser erste Versuch dazu dienen, die Leiter der Organisationen anzuregen, von jetzt ab über alle im Gewerbe vorkommenden Kämpfe statistische Aufzeichnungen zu machen. Bis jetzt ist nur von wenigen Organisationen Werth hierauf gelegt. Und doch sind die Zahlen ebenso interessant als lehrreich. Sie lehren uns erkennen, welche gewaltigen Mittel von dem doch ohnehin fargen Verdienste der Arbeiter aufgebracht werden müssen, um eine Verschlechterung ihrer Lage zu verhindern oder da, wo diese unhaltbar geworden, eine Verbesserung zu erkämpfen. Sie lehren uns, wie wenig Anspruch eine Gesellschaftsorganisation auf die Bezeichnung „gerecht und vollkommen“ machen kann, die es nothwendig erscheinen läßt, daß alljährlich Millionen von Mark der Allgemeinheit entzogen, daß zehntausende von Arbeitskräften durch diese Kämpfe der Produktion ferngehalten werden. Sie geben uns dann ferner noch die Lehre, die heute eigentlich keinem Arbeiter mehr fremd sein sollte und doch noch vielen von ihnen unbekannt zu sein scheint, weil so viele noch den Organisationen, die sich unter solchen Umständen als absolut nothwendig erweisen, fern stehen; sie geben uns die Lehre, daß der geringste Vortheil, welcher dem Arbeiter zu Gute kommen soll, erst durch schwere Opfer erkämpft werden muß, und daß auf keinen Fall zu erwarten steht, es werde dem Arbeiter aus Humanität irgend eine Verbesserung seiner Lage von den besser situirten Gesellschaftsschichten geboten werden. Diese und noch eine ganze Reihe anderer Lehren geben uns die statistischen Zusammenstellungen über die Streiks.

Von 65 Organisationen haben nur 35 die statistischen Vogen eingesandt. Sieben davon melden, daß in den beiden letzten Jahren oder so lange als die Zentralorganisation im Verufe bestand, keine Streiks vorgekommen sind. Es ist ja sicher ein umfangreiches Stück Arbeit, aus Zeitungsnotizen zc. eine Zusammenstellung über die Streiks im gewünschten Sinne zu machen. So gut, wie aber die 27 Organisationen, welche die Vogen ausgefüllt haben, sich dieser Arbeit unterzogen, denn bei den wenigsten ist regelmäßig Statistik geführt worden, so gut hätten sich auch die fehlenden dieser Arbeit unterziehen können, sofern der gute Wille vorhanden war. Zeit dazu war gegeben, da die Vogen schon im Februar versandt sind und wiederholt aufgefordert worden ist, dieselben einzusenden. Bedauerlicher Weise fehlen gerade die Organisationen der Glasarbeiter, Schuhmacher Tabakarbeiter und Textilarbeiter, die in den letzten beiden Jahren schwere Kämpfe durchzumachen hatten. Letztere Organisation ist allerdings erst Mitte des Jahres 1891 gegründet worden und konnte daher über die vorher stattgehabten Streiks keine Auskunft geben. Der Ausschluß der Hamburger Tabakarbeiter, von dem mehr als 3000 Personen betroffen waren, erforderte eine Ausgabe von M. 500000. Die Summe der in den Zentralorganisationen für Streikzwecke aufgebrauchten und ausgegebenen Gelder erhöht sich also noch ganz bedeutend. Hierzu aber kommen noch die von Lokalvereinen geführten Kämpfe, über die auch nur annähernd sichere Angaben zu machen nicht möglich ist. Unter diesen Umständen ist das, was wir zu bieten vermögen, nur von geringer Bedeutung. Jedoch erwarten wir, daß dieser erste Versuch den Organisationen Anregung geben wird, über alle Lohnkämpfe genaue Aufzeichnungen zu machen, damit wir von Jahr zu Jahr Ausweise über die Thätigkeit der Gewerkschaftsorganisationen auf diesem Gebiete bringen können. Wir sind bereit, von den noch fehlenden Organisationen nachträglich gebrachte Berichte auch zur Veröffentlichung zu bringen, um das heute Gebotene zu ergänzen.

Der Verband der Posamentier-Arbeiter und -Arbeiterinnen, Golddrahtzieher und Berufsgenossen

hält am 7. und 8. August d. J. im Restaurant Müller in Offenbach seinen ersten Verbandstag ab. Die wichtigste Frage, welche den Verbandstag beschäftigen wird, ist die, daß entschieden werden soll, ob der Verband ferner als Berufsorganisation bestehen bleibt, oder ob es zweckmäßiger ist, ihn mit dem Textilarbeiterverband zu verschmelzen.

Situationsbericht.

Der Verband der Brauer, der in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen und dessen Mitgliederzahl sich in kurzer Zeit bedeutend vermehrt hat, scheint den Brauereibesitzern unbehaglich zu werden. Bisher war es diesen ein Leichtes, die Arbeiter dieses Gewerbes in einer Abhängigkeit zu erhalten, wie sie unseren Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht. Dieses für die Arbeitgeber nur zu idyllische Leben würde durch Organisation der Arbeiter ein baldiges Ende erreichen. Ganz natürlich ist also, daß man in jenen Kreisen auf das Koalitionsrecht der Arbeiter preist und die dem Verbandsangehörigen Brauer maßregelt. Wir sind ja in unserem gesegneten Vaterlande, in dem vor dem Gesetz alle Bürger gleich sein sollen, so ziemlich daran gewöhnt, daß das Auge des Gesetzes den Fehler des Einen ganz genau erspäht, während es bei Anderen nicht klar zu blicken vermag. So wird der Arbeiter, welcher durch Zwang oder Drohung seinen Kollegen zur Organisation heranzuziehen sucht, etliche Monate seiner Freiheit beraubt. Das geschieht von Rechts wegen. Der Arbeitgeber, der seine Arbeiter durch Zwang oder Drohung zum Austritt aus den Organisationen veranlaßt, geht frei aus; auch von Rechts wegen. Dieser Zustand wird so lange andauern, als wir Arbeiter uns in der Mehrzahl nicht gegen ihn erklären und dann mit Leichtigkeit eine Aenderung herbeiführen werden. Das einzige Mittel, das die Arbeiter, welche von der Gerechtigkeit solcher Einrichtungen keineswegs überzeugt sind, anwenden können, ist, daß sie die von Maßregelung Betroffenen durch jedes gebotene Mittel unterstützen. Bei den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie und besonders bei den Brauern finden wir ein solches Mittel in dem Boykott. Die organisierten Arbeiter suchen denn auch die Brauer in Frankfurt a. M., wie besonders in Elberfeld, durch Boykottirung der betreffenden Brauereien zu unterstützen. Zu diesen beiden von den Arbeitgebern hervorgerufenen Ausständen ist jetzt noch ein dritter in der Nikolai'schen Brauerei in Hanau hinzugetreten. Auch hier waren schlechte Arbeitsordnung und Maßregelung die Ursachen der Arbeitseinstellung. Unter solchen Umständen ist es dringend geboten, daß die ge-

samnte Arbeiterschaft den ausstehenden Brauern zu Hilfe kommt. Adressen sind:

Frankfurt a. M.: G. Wittich, Papageigasse 2.
Elberfeld: R. Müller, bei Herrn Obbelode,
Gr. Klogbahn.

Hanau: R. Heimlein, Glockeestraße 27.

Der Ausstand der Drechsler in Käferthal dauert fort. Bei Fernhalten des Zuzuges von Weindrechsler wird es den Ausstehenden wohl gelingen, die Lohnreduzierung abzuwehren.

Der Ausstand der Glasarbeiter in Fürth ist, weil ein Erfolg nicht mehr zu erwarten war, beendet worden. Jedoch soll den Arbeitern bis auf Weiteres empfohlen werden, in der Fabrik von Offenbacher keine Arbeit zu nehmen, bis der Lohn wieder eine Höhe erreicht hat, wie sie zur Erhaltung des Arbeiters auf dem Existenzminimum absolut erforderlich ist. Die Streikkommission ersucht dringend, gesammelte Gelder sowie die Sammellisten umgehend an Conrad Feidler, Restauration „Maiglöckchen“, Mainstraße 4, Fürth i. V., einzusenden zu wollen.

Das Flugblatt für die Arbeiterschaft der östlichen Provinzen Preukens ist nunmehr fertig gestellt und liegt zur Versendung bereit. Unserem wiederholt ausgesprochenen Wunsche, uns Adressen von Vertrauenspersonen in jenen Provinzen anzugeben, ist nur in beschränktem Maße Folge gegeben worden. Wir wenden uns daher nochmals mit der Bitte an alle Genossen, besonders aber an diejenigen in den östlichen Provinzen, uns möglichst umgehend ihre oder die Adressen von Personen anzugeben, welche voraussichtlich die Verbreitung des Flugblattes übernehmen werden. Bei dem großen Werth, den wir auf die Gewinnung der Arbeiterschaft der östlichen Provinzen für unsere Bestrebungen legen müssen, erwarten wir nunmehr eine eifrigere Antheilnahme an der Beschaffung besagter Adressen. Adressenangaben sowie Bestellungen von Flugblättern, wenn möglich mit Angabe der erforderlichen Anzahl, bitten wir an die nachstehende Adresse senden zu wollen.

Die Generalkommission.

C. Legien,
Hamburg, Z.-B.-N., Wilhelmstr. 13, 1. Et.

Ueber die von den deutschen Formern in den letzten Jahren geführten Lohnkämpfe erhalten wir folgende Mittheilung.

Seit dem Herbst 1888 haben bis Mitte des Jahres 1891 die Ausstände ununterbrochen fortgedauert. Erst seit dem Spätsommer vorigen Jahres ist infolge des langen Kampfes auf beiden Seiten eine Erschlaffung eingetreten, die mit Naturnothwendigkeit momentan zum Waffenstillstand geführt hat. Ein Sieg ist auf keiner Seite zu verzeichnen. Die Nachwehen in Gestalt von schwarzen Listen — namentlich in Hamburg — dauern noch fort. Ein charakteristisches Zeichen für die Tendenz des Unternehmertums, das sich nicht damit begnügt, im ökonomischen Kampfe die Oberhand zu behalten, sondern auch bestrebt ist, die unzufriedenen Arbeiter vollständig in ihrer Existenz zu ruinieren.

Im Ausstand befanden sich vom Herbst 1888 die Formern in folgenden Städten: Angriffsstreiks: Bredow b. Stettin, Flensburg, Halle, Dresden, Verburg, Duisburg, Bremen, Hannover und anfänglich auch Braunschweig. Nachdem schon in Braunschweig die Differenzen zwischen den Unternehmern und Formern geregelt und beigelegt waren, erfolgte noch vor dem endgültigen Friedensschluß und diesen vereitelnd die Koalition der Unternehmer, und nun erfolgte die Aussperrung in einer Stadt nach der anderen. In Braunschweig, wo ein partieller Streik nur wenige Tage gedauert hatte, erfolgte die erste Aussperrung der gesamten Formern. Ihr folgten die in Hamburg und schließlich im Februar 1890 auch in Altona-Ottensen nach. Ein riesiger Kampf entspann sich nun, der auf der ganzen Linie mehr oder weniger bis in den Spätsommer des vorigen Jahres andauerte.

Vom Beginn des Kampfes 1888 bis zum 1. April 1890 kosteten die Ausstände in

Braunschweig . . .	M. 37 650,—	} Aussperrungs- Gebiet
Hamburg . . .	" 80 373,89	
Altona-Ottensen . . .	" 20 264,75	
Zusatz . . .		M. 138 288,64

Transport . . .	M. 138 288,64	} Gebiet der partiellen Streiks
Bredow, Stettin . . .	" 4 058,32	
Flensburg	" 9 803,07	
Halle	" 2 431,74	
Dresden	" 3 608,85	
Verburg	" 1 295,40	
Duisburg	" 2 650,—	
Bremen	" 291,85	
Hannover	" 16 900,—	

Summa M. **179 327,87.**

Von dieser Summe, das muß hier erwähnt werden, hat allein Berlin in einem Jahr und fünf Monaten M. 32 000 aufgebracht. Weitere M. 48 859,89 sind durch die Hände des Vertrauensmannes gegangen, d. h. von den deutschen Formern an diesen gesandt worden. Von diesem Gelde sind zur Unterstützung der Streikenden M. 48 438, M. 312,75 für Porto und M. 114,14 für sonstige Ausgaben verwandt worden.

Vom 1. April 1890 bis zum 1. Januar 1891 sind dann noch ferner insgesamt für die Aussperrungen, denn die Streiks mußten und sind auch Angesichts dieses Niesenkampfes ganz in den Hintergrund getreten, ausgegeben M. 2 880,25, so daß die Gesamtsumme dieses Kampfes sich auf M. **182 208,12** beläuft. Die tatsächlich ausgegebene Summe entzieht sich der Berechnung.

Für die Gemahregelten wurden nachträglich noch M. 2795 und für die im Kampfe um das Koalitionsrecht befindlichen Arbeiter anderer Berufe M. 3285 aufgebracht. Ferner noch zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die Kinder der ausgesperrten Formern M. 926.

Ein erheblicher Theil dieser Gelder ist allerdings von denjenigen Arbeitern aufgebracht worden, die in Verkenning ihrer Pflicht der Gewerkschaft fern standen, die jedoch in diesem Falle sich verpflichtet hielten, ihren kämpfenden Brüdern hilfreich zur Seite zu stehen.

Situationsbericht.

Die Direktion der Flensburger Glasfabrik (Aktien-Gesellschaft) wollte am 1. August einen neuen Lohn tarif einführen, der die bisherigen Preise um 25—30 Prozent niedriger stellte. Da von den Arbeitern jedoch schon im Frühjahr eine 7prozentige Lohnreduzierung stillschweigend hingenommen war, so konnte diese neuerdings in Aussicht gestellte Verminderung ihres Arbeitsverdienstes von ihnen nicht angenommen werden. Eine Unterhandlung der Kommission der Arbeiter mit der Direktion führte zu dem Resultat, daß der bisherige Lohn tarif bestehen bleibt, den Arbeitern aber 10 Prozent vom Daarverdienst abgezogen werden.

Der Ausstand der Brauer in Hanau ist nach neuntägiger Dauer zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Es wurde eine Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit, sowie die Garantie für un-

beschränktes Koalitionsrecht erzielt. Die Ausstände der Brauer in Frankfurt a. M. und Elberfeld dauern fort.

Das Gewerkschaftskartell in Cassel hat ein Regulativ für die Unterstützung der Streiks eingeführt. Gleichzeitig erklärte sich das Kartell bereit, den Zentralvorständen bei Arbeitseinstellungen in Cassel unparteiisch über die Lage am Orte Auskunft zu geben. Voraussichtlich werden die Vorstände vorkommenden Falles von diesem äußerst zweckmäßigen Anerbieten Gebrauch machen. Die Adresse des Vertrauensmannes ist: Ph. Dietrich, Schützenstr. 33, Cassel.

Von dem Vorstande des Verbandes der Barbier, Friseur und Perrückenmacher werden wir ersucht, bekannt zu geben, daß von der Organisation eine Kontrollkarte ein-

geführt worden ist, durch welche sich die Mitglieder der Organisation legitimiren können. Die Leitung des Verbandes ersucht nunmehr die Arbeiterschaft, nur in die Geschäfte zu gehen, wo Babiergehülfsen beschäftigt werden, die Mitglieder der Organisation sind. Es soll dieses Mittel zur Stärkung der Organi-

sation dienen, weil bei dem in diesem Gen noch sehr gepflegten Innungsrummel bei Arbeitgebern das Bestreben vorhanden ist, Gehülfsen, und besonders die jüngeren, von Gewerkschaftsorganisation fernzuhalten.

Die Generalkommission

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom
16. Juli bis 11. August 1892 eingegangene Gelder.

<p>Quartalsbeitrag (4. Quart. 1891 und 1. Quart. 1892) des Verbandes der Porzellanarbeiter zc. M. 114,81</p> <p>Quartalsbeitrag (1. Quart. 1892) des Verbandes der Weißgerber " 48,—</p> <p>Hamburg, E. Guiraud " 3,—</p> <p>Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Zentralvereins der Bildhauer . . . " 150,—</p>	<p>Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Vereins d. Lithographen, Steindr. zc. M. 20,—</p> <p>Quartalsbeitrag (2. Quart. 1892) des Zentralvereins deutscher Gerber . . " 3,—</p> <p style="text-align: right;">A. Dammann, Kassirer, Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. G.</p>
--	--